

Erstbetit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeigen in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 12,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer halben Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. October.

In den nächsten Tagen feiert S. Hoh. der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg den 50. Jahrestag seines Eintritts in die königlich sächsische Armee, welcher, als der Jubilar noch Erbprinz von Sachsen-Hildburghausen war, im Jahre 1818 in der Charge eines Obersten bei den damaligen königl. sächsischen Ulanen stattfand. Dieses seltene Fest in solennere Weise zu begehen, verbietet der gegenwärtig leidende Zustand des achtzigjährigen Fürsten, zu dessen Begrüßung schon hieher Vorbereitungen getroffen waren. Obwohl Herzog Joseph nie activ in der sächsischen Armee wirksam gewesen, so ist er doch sich stets der Kameradschaft mit den königlich sächsischen Waffenbrüdern bewußt geblieben, hat diesen Sinn in echt fürstlicher Weise oft betheiltigt und allezeit die albertinische Rockfarbe im edeln ernestinischen Fürstenherzen in Ehren gehalten. Derselbe bekleidet seit dem 12. December 1867 die hohe Charge eines königlich sächsischen Generals der Cavallerie.

Gestern Morgen ist der verdienstvolle Rector der Annen-Realschule, Herr Prof. Köhler, gestorben.

Heute Abend hält der seit 30 Jahren (jetzt unter dem Namen Ludolphus-Verein) bestehende Verein für Unterstützung in Krankheit und Tod zum Besten seiner Männer- und Frauen-Begräbnis- und Kranken-Kasse, auf der Centralhalle ein Concert mit Tanzergänzungen ab, wobei unter Anderem die „Dresdner Revolution im Jahre 1868“ als komischer Vortrag zu Gehör gebracht wird.

Die Getreidetransporte aus Ungarn und Oesterreich nehmen bereits wieder solche Dimensionen nach dem Rheine und Frankreich an, daß die kettenförmigen Eisenbahnverwaltungen eigene große Packwagen in Masse zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen mußten, welche sich durch besondere Instructiven kenntlich machen.

Dem Abbruch eines alten Hauses in der Nähe der neuen Entbindungshaus in Friedrichstadt hat man in einer Bodenlammer, unter einer Diele verdeckt, den in Zwanzig-Kreuzer-Stücken bestehenden Geldbetrag von 30 Thalern aufgefunden.

Das Festmahl der Bogenschützen-Gesellschaft fand vorgestern von Nachmittag 2 Uhr an in Meinhelds Saal statt und hatten sich hierzu nahe an 40 Theilnehmer eingefunden. Alljährlich darüber einen Bericht zu geben, klar und rein wie eine weggetragene Felsen-Schüssel, bei jedem Toast, bei jedem Monolog in dem großen Wagen drama den Spanner zu machen, damit von dem großen Redecorpus kein Spahn in das Feld der Vergessenheit fliege, das ist für einen Referenten ein gar nicht so leichtes Ding. Mit dem Bleistift in der Hand soll er dies Alles aufschreiben, er möchte ein Gedicht-Dict haben, um nach jeder Rede hin zu lauschen, und wenn schon Alle mit dem Weingläsern anstehen, ist er noch in der Lunte, weil oftmals die Schlusssätze eines Tafelredners in dem Strom des Beifalls untergingen. Aber es ist das Wohl froh und freudig wieder vorüber gewalt das Festessen der Bogenschützen, dieser gelochte und gebatene Nachruf an das letzte vergangene Vogelschießen, der Mating, wo meist der Wagen als Vormund des Kopfes austritt und als Redner in zahllosen Toasten das Fest zu einem integrierenden Theil der Unsterblichkeit gestaltet. — Wie in früheren Jahren, hatte die Gesellschaft auch diesmal Einladungen an die Spitzen der Ministerien und der höchsten Behörden ergoßen lassen. Ein weitläufiger Trompetentusch im reichgeschmückten Saal ver kündigte den Eintritt des k. Commissars, Herrn Kammerherrn von Polenz, der Herron Staatsminister von Falkenstein, von Priesen, von Köstlich-Ballwig und Schneider, sowie des Herrn Präsidenten, Geh. Rath v. Langemann. Man gewährte außerdem noch den preussischen und bayerischen Gesandten, den Herrn Kreisdirector von Könnert, Herrn Polizeidirector Schwauf, die Herren Kammerherrn von Dudderger, Geh. Regierungsrath Häpe u. Nachdem von dem Director Webbers Jubelovorträge erklingen und Sr. Exc. der Herr Geh. Rath von Langemann sich von seinem Sitze erhob, hatte Jeder in dem Kreise wohl die Ahnung, wenn das erste Wort, die erste Libation gewidmet sei. Nur ein gewandter Geist verläßt hier die gewöhnliche Bahn, hoit sich fernliegende Anknüpfungspunkte und steuert so dem Ziele zu, am dessen Ende der helle Stern schimmert, in dem wir den Jubelgriff irdischer Größe und Macht, in dem wir den Landesvater erblicken. Mit den Schlüsselworten: Der Herr erhalte den König und sein loches fürstliches Haus, der Herr segne das ganze Vaterland, in dem Segen des Königs liegt auch unser Segen! galt dieser erste Toast Seiner Majestät, welcher einen begeisterten Wiederklang fand. Nach Programm-Bestimmung knüpfte sich hieran eine Declaration. Herr Hofschauspieler Jasso sprach ein ihm anvertrautes Gedicht, wo Vortrag und Organ des Sprechers jündende Wirkung hervorbrachten. Eingetret der ersten Rede, verwickelte jetzt Herr Kammerherr von Polenz nicht, das Wort zu ergreifen. Er gedachte in dankbarer Erinnerung der Cor-

poration der Bogenschützen, und damit Abwechslung erkaufte, sang der Hoftheatersänger Herr Tempella ein zu diesem Zweck verfaßtes Lied mit Chor. Seine schöne, kräftige Tenorstimme rief den Beifall Aller wach, was hierauf auch dem Herrn Vorleser, Hofjagdrichter Kresschmar gelang, der in gebundener Rede die Aufmerksamkeit auf den Schützenkönig lenkte. Als solcher erhob sich der Herr Brauer Schreiber. Ich nehme, begann derselbe, einen Ehrenplatz ein, ich genesse eine Ehre ohne eigentliches Zutun von meiner Seite, indem der Herr Deputirte Pfund für mich den Schutz gethan. Ihm, der diesen Weiserichthig gethan, sage ich meinen Dank und erlaube mir hiermit, einen Toast auf den inneren Frieden und auf das fernere Fortbestehen der Bogenschützen auszubringen. Großer Jubel folgte dieser Rede und dies mit Recht, denn daß ein Bierbrauer, der immer auf Gährung bedacht ist inneren Frieden wünscht und nicht bei seiner Rede, wie so mancher andere Schützenkönig, auf den Hosen sitzen bleib, dies mußte erfreuen und erheitern. Die geheime Liste der offiziellen Toaste wies auf die Vertreter der Staatsregierung und der Staatsministerien hin. Dieser Pflicht kam der Herr Vorleser Advocat Heydenreich in längerer Rede nach und Angesichts der vorerhalten, mit so hoher Würde betrauten Männer, konnte es nicht fehlen, daß ein Jeder willig dem Aufruf folgte. Nach einem solchen Toast ist immer in der Entzignung ein Kern der Rede, eine freie, nicht eingetaste Rede zu erwarten. Eine solche wurde denn auch gar bald aus dem Munde Sr. Exc. des Herrn Staatsministers von Falkenstein vernommen. Er erhob sich, wie er sagte, zugleich im Namen seiner Kollegen. Die gesprochenen Worte hätten ihn mit Freude und Dank erfüllt, denn sie enthielten das Beste, was er sich wünschen konnte, sie fändelten Muth und Freude, sie, um wie gute Schützen, mit festem Entschluß und sicherem Auge treu die Pflicht zu erfüllen. Man sagt, begann er weiter, die Schützen gilden hätten sich überlebt, sie huldigten noch alten Formen und man verjage darüber die Neuzeit. Sezen diese Behauptungen sprächen aber Thatsachen, wie sich dies im Laufe dieser Tage bei Einweihung des neuen Schützenhauses zu Deppig ergeben, ein Haus, wie er es nur den Dresdner Schützen wünschen könne. So habe man auch die Anforderungen der neuen Zeit nicht unberücksichtigt gelassen und namentlich habe man sich bemüht, dem Bogenschießen den Charakter eines Volksfestes aufzubringen. Vor Allem aber werde Eins bleiben, das nie veralte: die Treue gegen König und Vaterland. Tief sei diese Liebe in uns begründet und mit den Worten: „Es lebe die Treue und Vaterlandsliebe im sächsischen Volke wie in den Schützenvereinen!“ schloß er unter Jubel und Gläserklang seine Rede. — Als später der Herr Deputirte Pfund die Rede des Vagus auf das Wohl der fremden Gesandten und der Spitzen unserer sächsischen Staatsbehörden erhob, fühlte sich der k. preussische Gesandte Herr von Eichmann veranlaßt, seinem Gefühl Ausdruck in Worten zu verleihen. Er hob hervor, wie Sachsen im norddeutschen Bunde eine so hervorragende Stellung einnehme und könne nicht umhin, sein volles Glas dem Sachsenlande darzubringen. Wenig Worte umfassend, aber immer bedeutungsvoll von solcher Seite und doch so freudig begrüßt, war die nachfolgende Rede des Herrn Kreisdirectors von Könnert. Man habe der Verwaltungsbeförden gedacht und diese würden sich stets freuen, wo es gelte, den Zweck der Bogenschützen zu fördern. Auch er, als Vorstand einer solchen Behörde, werde die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, kleine Dissonanzen zu beheben. Er wünsche Fortdauer und guten Geist in der Schützengesellschaft. Diesen löblichen Dingen weichte er sein Herz, und gleiches Interesse an den Bogenschützen zu nehmen, kündete auch Herr Kammerherr von Polenz, nachdem der Herr Deputirte Jasso sich für ihn des offiziellen Toastes entledigt hatte. — Der Gesang eines Tafelliedes erheiterte die Stimmung und die pompösen Kronleuchter des Saales hatten sich durch eine inventivische Vorrichtung unwillkürlich entzündet durch einen Faden, der von Kerze zu Kerze läuft und angebrannt wird. Das einzige Beispiel, daß einmal durch einen Faden Licht verbreitet wird. — Um Allem Genüge zu leisten, sei noch der Toast auf zwei Jubiläumsschützen gedacht, die der Wille 25 Jahre angehören. Es waren dies die Herren Hofkammermeister Häbner und Stadtcorrier Markgraf. Eslerer dankte und wünschte Allen die Erlebung der goldenen Jubiläumstage. Allerdings ein schöner Wunsch, aber dabei ein Alter von mindestens hundert Jahren, „das kann der Zehnte nicht vertragen!“ Fernere Hochs erklangen noch auf Dresden, zu Ehren des Herrn Geh. Rathes Dr. von Langemann, des Herrn Gouverneur, Generalleutnants von Hausen. Der Letztere dankte und erhob sein Glas auf die Loyaltät der Bogenschützen, während der Erstere die k. sächsische Armee leben ließ. Das Militärmusikcor unter Direction des Herrn Musikdirector Ehrlich bewies sich in den verschiedenen Puzen exact und erhielt besonders das Violinpiel des Herrn Ehrlich beifällige Anerkennung. — Die Ge-

nüsse der Tafel ehrten die Küche des Herrn Thomann in jeder Art und befriedigten die feinste Zunge der Gourmands. So endete das Festmahl in der siebenten Abendstunde im Geiste ächten, wahren Bürgerfinnes, der stets und zu allen Zeiten das Schöne und Gute im Vaterlande zu fördern als eine seiner schönsten Pflichten erachtet.

Se. Majestät der König von Preußen hat die in der Lausitz gelegene Herrschaft Stegerdorf mit Neugersdorf und Tschirne von dem bisherigen Besitzer, Grafen zu Stolberg Stolberg, für die Summe von 314,000 Thaler käuflich erworben. Wie der „Niederschlesische Courier“ erfährt, ist der Kauf bereits am 10. September gerichtlich abgeschlossen worden.

Unter dem Titel „Zur Grundsteuer-Reformfrage in Sachsen“ hat der bekannte praktische National-Öconom Dr. Schulze-Gaundorf eine Rede veröffentlicht, die zwar nicht gehalten worden ist, aber einen trefflichen Beitrag zur Lösung des alten Streites bietet: ob der Grundbesitzer oder der Gewerbetreibende zu hoch besteuert ist. Die Frage ist doppelt brennend geworden, seitdem die Commission zur Untersuchung der Reform der directen Steuern in Dresden zusammengetreten ist. Dr. Schulze gelangt zu dem Resultat, daß die Grundsteuer gegenüber der Gewerbesteuer nicht zu hoch sei und daß daher eine Totalrevision unserer Steuerordnung nicht an der Zeit sei. Dies Urtheil ist um so beherzigenswerth, als es von einem Grundbesitzer ausgeht. Der Verfasser hält es nicht für gerechtfertigt, wenn die Grundsteuer auf Kosten der anderen directen Steuern, der Gewerbesteuer, Renten- und Personalsteuer erniedrigt würde. Nur dann dürfte die Grundsteuer erniedrigt werden, wenn neben dieser Steuer, die auf dem productiven Grund und Boden liegt, noch für den Grundbesitzer eine Gewerbesteuer geschaffen werde. Wohl aber hält derselbe folgende 3 Reformen des Grundsteuer-Satelliten für notwendig: 1) Soll eine Umrechnung der Steuer-Einheiten nach gleichen Roggenpreisen stattfinden, da in Folge des Baues von Eisenbahnen die Roggenpreise im Lande nicht mehr die Verschiedenheit zeigen, wie zur Zeit der Entwerfung des Statutes; 2) sollen die in Folge der inzwischen geschehenen Landesveränderung veränderten Holzpreise von Neuem ermittelt und die betreffenden Parzellen darnach umgerechnet werden; 3) sollen die Gutungen, die erst später in Kulturänderungen umgeschaffen werden sind, nachgeschätzt werden. Unser directes Steuersystem, das treffliche Werk Dr. Runder's, ist in überraschender Voraussicht so angelegt, daß die seit seiner Entwerfung hervorgetretenen Steuer Ungleichheiten verbessert werden können und Dr. Schulze ist überzeugt, daß durch seine Vorschläge nicht bloß die Grundbesitzer im Gebirge erleichtert, sondern auch die Steuer von den Häusern vermindert und die Klagen über ungerechte Besteuerung der Grundbesitzer verstimmt werden. Wir empfehlen die sehr lebendig und warm geschriebene Broschüre zur allgemeinen Beachtung.

Von ganz Raundorf ist ein einziger Rekrut als militärisch erachtet worden, eben so aus Niederösterreich, welcher Det 4 Mann gest. hat. Die Zischewitzer mußten 2 hergeben, die Radibitz denselben Amosbestandtheil. Viel ist das freilich nicht!

Eine Viertelrunde von Burzen, unweit des romantisch gelegenen Muldenbaches Dehny liegt ein etwa 300 Schritte langer See. Es hat sich am vergangenen Donnerstags eine Actiengesellschaft gebildet, um den genannten See auszupumpen und alles darin sich Vorfindende unter den Actionären zur Theilung zu bringen. Es dürfte nämlich, wie man mit Bestimmtheit glaubt, in diesem See, außer Fischen von bedeutendem Alter und bedeutender Größe und vor langer Zeit versunkenen Baumstämmen, namentlich Eisen, der Tradition zu Folge sich mannigfaltiges Kriegsmaterial an Kanonen und dergleichen, vielleicht sogar eine Kriegskasse aus einem der früheren Kriege vorfinden. Die Bewohner von Dehny glauben fest und fest namentlich an die letztere. Mehrere Hundert Stück Actien, a 1 Thaler, sind meist in festen Händen, und eine Locomobile aus der Fabrik der Herrn Bergmann, Götzs und Comp., bereits unterwegs, sollte schon am Sonnabend oder Sonntag ihre Thätigkeit beginnen.

Mitte dieser Woche findet die zweitägige Fischerei des bei Moritzburg gelegenen Großteiches statt.

Herr Dehlschlager, bisheriger Besitzer der „Centralhalle“ zu Dresden, hat in voriger Woche den Geschäft „zum Anker“ in Köpchenbrada für 12,950 Thaler käuflich an sich gebracht und die Uebernahme künftigen Monat schon in Aussicht gestellt.

Mit dem heutigen Tage beginnt im Saale des Hotel de Saxe die erste Solrée für ausgewählte Clavier- und Gesangsmusik von Fräulein Marie Wied und Herrn von Wawelowski unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein G. Me. Tid und Herrn E. John. Dem Vornehmen nach werden im Ganzen nur drei Solrées stattfinden; die gewählten Nummern aber bilden ein so vorzügliches Programm, daß der sinnige Hörer jedenfalls einen schönen Genuß zu erwarten hat. Fräu-

with
ei von
lt.
22 Pf.
ste
h,
1.
er
o Bis
ler
er
a bit
ler,
Wolle
er
Z,
H. H. H.
and.
Tht.
ff.
me.
ne
Bafche,
schne.
I. und
rt. im
Ein-
nter-
zum
ip
Bware,
S. S. S.
Defier-
n. A. A.
lla,
r. und
ere
B. B. B.
er Kon-
l. bl. bl.
itor
eifer,
Nr. 3.
n,
tze,
age.